

Bierstädter Zeitung

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage und kostet monatlich 30 Pf. Durch die Post bezogen vierteljährlich Mark 1.— und Bestellgeld.

Amts-Blatt

Zugleich

Anzeiger für das blaue Ländchen.

(Umfassend die Ortschaften: Auringen, Breckenheim, Delfenheim,

Diebenbergen, Erbrheim, Gelsch, Igkadt, Kloppeheim, Massenheim, Medenbach, Ranrod, Nordenstadt, Rambach, Sounenberg, Wakan, Wildsachsen.)

Redaktion und Geschäftsstelle Bierstadt, Ecke Moritz- und Röderstraße.

Redaktion, Druck und Verlag Heinrich Schulze in Bierstadt.

Der Anzeigenpreis beträgt: für die kleinspaltige Zeitzeile oder deren Raum 15 Pf. Mehrzeilen und Anzeigen im amtlichen Teil werden pro Zeile mit 30 Pf. berechnet. Eingetragen in der Postzeitungsliste unter Nr. 1110a.

Februar 1917.

Nr. 75.

Dienstag, den 30. März 1915.

15. Jahrgang.

Die Kämpfe in Ost und West.

Deutsche Fliegerangriffe im Westen.

Paris, 29. März. Die Abendblätter melden, daß ein deutsches Flugzeug Gerardmer (am Westabhang der Vogesen) überflog und vierzehn Bomben warf, durch die ein Soldat getötet wurde. Der Sachschaden sei unbedeutend. Eine Taube überflog Dünkirchen und warf sechs Bomben, eine andere Taube warf über Calais eine Bombe, aber Male sei kein Schaden angerichtet worden.

Keine Blockade Zeebrügge.

Rotterdam, 29. März. Die Gerüchte, daß die englische Flotte Zeebrügge in Flandern blockiert, sind unbegründet. Man sieht dort keinen einzigen englischen Kreuzer.

Die Lage in den Karpathen.

Berlin, 29. März. Der Kriegsberichterstatter des „Berliner Tagebl.“ meldet aus dem St. u. K. Kriegspressequartier: Das Schwerkriegsgerät in den Karpathenkämpfen der letzten Tage lag südlich des Dniester und des Dniestrpässe, wo die Russen längs der Flußtäler der Ondava und Laboreza vordrangen. Mit großer Heftigkeit geführten Angriffe kamen südlich, südöstlich bei Banahavlyg und an der Bahnstrecke Sanot-Homonna südlich Laborez zum Stehen, was seine Ursache sowohl in Schwierigkeiten des Verschiebungs- und Munitionsschutzes, wie in den riesigen Menschenverlusten hat. Interessant ist es, daß von vier Jahren im gleichen Gebiete große kriegerische Kämpfe abgehalten wurden, die von der Annahme eines solchen feindlichen Einbruchs nach Ungarn ausgingen. Führer der die Ungarngrenze angriffenden russischen Armee war damals Erzherzog Friedrich. Die gegenwärtige Kampfpause wird zur Verabreichung benötigt, das kritische Stadium scheint für den Kampfraum südlich des Dniestrpässe zwar vorüber zu sein. Die wirkliche Entscheidung aber noch aus. Im übrigen fanden nennenswerte Geschehnisse nur in der Bukowina statt, wo sie der Auslösung der in den vorhergegangenen Kämpfen errungenen Erfolge dienen.

Sonstige Kriegsnachrichten.

Der österreichische Generalstabsbericht.

Wien, 28. März. Amlich wird verlautbart: Die russischen Angriffe im Ordoval- und Laborezatal wurden blutig abgewiesen. Der Kampf auf den Höhen oberhalb dieser Täler ist seit gestern früh abgeklungen. Tagüber und während der Nacht Geschütz- und Granatfeuer. In den übrigen Abschnitten der Karpathenfront noch weitere hartnäckige Kämpfe. 1230 Russen wurden gefangen genommen. Verfolgungsgeschichte in der nördlichen Bukowina brachten weitere 200 Gefangene ein.

Die Situation in Russisch-Polen und Westgalizien ist unverändert.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes.

von Hofer, Feldmarschallleutnant.

Englische Niederlagen in Kamerun.

Die englische Zeitung „African World“ veröffentlicht den Brief eines Leutnants in einem niedrigen Regiment aus Kame vom 7. Febr. über eine Expedition nach Kamerun. Der Leutnant schreibt, daß die Engländer im Oktober und November militärische Niederlagen bei Yola und Managla erlitten hätten. Bei diesem Orte verloren sie alle Munition und etwa 100 Mann. Hieraus wurden in Kamerun Freiwillige aufgerufen. Der Schreiber des Briefes ist einer davon. Am ersten Weihnachtstage brachte man von Kame nach Kame auf. Als der Botschaft einzog, wurde auf sie von einem gewaltigen Feuer mit Maschinengewehren das Feuer eröffnet, wodurch sechs Eingeborene getötet wurden. Die Briten erwiderten das Feuer und vertreiben den Feind. Hieraus wurde nach dem 40 Meilen entfernten Tinto marschiert, welches nach drei Tagen erreicht wurde. Zwei Tage später marschierten die Briten, daß die Deutschen 3000 Mann auf Kame anrückten und mußten infolgedessen auf den Rückzug antreten. Sie erwarteten den Feind in Kame, in dessen Umgebung bereits mehrere Patrouillengefächte stattgefunden haben. Der Offizier bespricht in seinem Briefe noch, daß die Kämpfe in Kamerun gegen die Schwierigkeiten in Kamerun Kämpfe sein müssen. Er wisse nicht, wie lange der Krieg noch dauern werde.

Der Hilfskreuzer „Prinz Eitel Friedrich.“

Aus Amsterdam meldet die „B. J. a. M.“: Der deutsche Hilfskreuzer „Prinz Eitel Friedrich“ hat, wie das „Daily Telegraph“ aus New York vom Freitag meldet, bei der Küste von New York am 11. März d. J. in New York auf der Küste von Virginia an der amerikanischen Küste um dort größere Ausbesserungen vorzu-

nehmen. Die amerikanische Regierung hat dem Schiffe zu diesem Zwecke eine Frist eingeräumt, deren Ausmaß geheimgehalten wurde.

Kleine Kriegsnachrichten.

* Für jene Flieger und begleitenden Beobachter, die den ersten „Zeppelin“ innerhalb des Pariser besetzten Lagers herunterholten, steht der Pariser „Matin“ eine Belohnung von 25 000 bzw. 10 000 Francs aus.

* Infolge der Verletzungen durch Bombenplitter, die sie beim Fliegerangriff auf Straßburg erlitten hatten, starben die Töchter des Postkassiers Lange. Die eine war 5½ und die andere 15 Jahre alt. Zwei weitere Kinder, sowie die Witwe Weste liegen schwer verletzt darnieder, fünf andere Kinder befinden sich dagegen auf dem Wege der Besserung.

* Die „Gazette de Lausanne“ meldet, daß nach einem aus Paris eingetroffenen Befehl die schweizerischen Zeitungen nicht mehr nach Frankreich gelangen können.

* Reichskanzler v. Bethmann Hollweg ist in Berlin eingetroffen.

Von den Dardanellen.

Mißlungene feindliche Torpedobootsangriffe.

Unter dem 27. März wird aus Konstantinopel nichtamtlich gemeldet:

Seit dem für die Gegner so verlustreichen Kampfe in den Dardanellen haben bis zum 26. März keinerlei Unternehmungen der Verbündeten gegen die Dardanellen oder andere türkische Plätze am Ägäischen Meere mehr stattgefunden. In der vergangenen Nacht versuchten feindliche Torpedoboots mit Minenbootschiffen nach Moudun-tergang gegen die äußerste Sperre vorzugehen, wurden aber sofort durch das Feuer der Batterien vertrieben. Die Meldungen der englischen Presse über Kämpfe, Erfolge und Landungen der Verbündeten bei den Dardanellen oder in der Saros-Bucht sind freie Erfindungen.

Die „Agence Reili“ meldet: Sonnabendabend versuchten feindliche Torpedoboots in den Eingang der Dardanellen einzudringen, wurden aber durch das Feuer unserer Batterien zurückgetrieben.

Marschall v. d. Goltz über die Lage der Türkei.

In dem bulgarischen Blatt „Abeverul“ wird eine Unterredung mit Freiherrn von der Goltz-Pascha veröffentlicht. Danach sagte der Marschall über die Lage in Konstantinopel und den Dardanellen: „Die Bevölkerung ist durchaus ruhig. Der Sultan bewohnt wie bisher sein Schloss am Meere und denkt nicht daran, die Stadt zu verlassen. Die Zuerst, die seit dem letzten Siege noch geflogen ist, ist allgemein. Die Tatsache, daß ich gerade jetzt von Konstantinopel abgereist bin, mag als Zeichen dafür gelten, daß keine Gefahr vorhanden ist. Die Türken waren überzeugt, daß der Angriff der Flotten der Alliierten mißlingen werde. Der Erfolg übertrifft allerdings die Erwartungen, denn er wurde von den schwächsten Besatzungen außerhalb des Minenfeldes errungen. Ein neuer Angriff der alliierten Flotten ohne eine gleichzeitige Truppenlandung ist unwahrscheinlich. Aber auch für diese ist die Türkei vorbereitet, da an den in Betracht kommenden Stellen eine große Armee bereitgehalten wird.“ Den Gerüchten über Munitionsmangel hielt Freiherr v. d. Goltz entgegen, daß die Türkei nicht nur beträchtliche Mengen vorrätig habe, sondern daß sie auch selbst Munition erzeuge. Der Wunsch der Türkei nach einer Verbindung mit Europa habe seine Ursache darin, daß die türkische Waffenindustrie nicht so entwickelt sei wie die mitteleuropäische. Die Türkei könne eine halbe Million Mann mehr ins Feld stellen, wenn die Ausrüstung mit Munition für diese sichergestellt wäre. „Uebrigens“, sagte Freiherr von der Goltz, „mag der Feind kommen und sich von dem, was ich sage, überzeugen.“

Die russische „Aktion“ am Bosporus.

Das türkische Hauptquartier teilt unter dem 28. März mit: Heute früh bemerkten unsere Beobachtungsposten am Bosporus einige russische Kriegsschiffe, die aus sehr großer Entfernung einige Granaten gegen unsere Wachtschiffe abschossen und sich dann schnell entfernten. Von den anderen Kriegsschiffen ist nichts zu melden.

Dem „Berl. Tagebl.“ wird von seinem Konstantinopeler Korrespondenten gebracht: Während ein Teil der türkischen Seestreitkräfte im Ägäischen Schwarzen Meer gegen die russische Küstenschiffahrt operierte, erschien gestern die gesamte russische Schwarze-See-Flotte, angeführt durch die von Reuter verbreiteten angeblichen Rumormen der englisch-französischen Blockadeflotte, in den Gewässern vor der Bosporus-Einfahrt. Ein Handelsdampfer, der an der asiatischen Küste fuhr, wurde ohne Anrufsignal beschossen, entkam aber. Vorstoßende Panzerkreuzer beschossen das drängende liegende türkische Wachtschiff, das sich jedoch unbeschädigt zurückzog. Das Gros der Flotte griff die asiatische Küste an, wo auf einsamer Küste in der Nähe des Leuchtturmes Anatolia-Feuer drei weiße Häuschen stehen. 128 Schuß wurden verfeuert, durch die zwei Häuser beschädigt worden sind. Dann dampfte die gesamte russische Flotte beschleunigt

nach Norden auf Sewastopol zu. Die ganze Aktion dauerte eine Stunde zehn Minuten. Die größte Nähe zum Bosporus betrug 17 Kilometer. Kein Schuß wurde mit den Festungswerken gewechselt. Den Abschluß der glorreichen Aktion bildete ein Funkpruch, den der russische Admiral im Abdampfen an die gesamten russischen Seestreitkräfte des Schwarzen Meeres richtete und der folgendermaßen lautete: „Gratuliere der Flotte zu dieser weltgeschichtlichen Tat des ersten Bombardements der Bosporusbefestigungen. Admiral Eberhardt.“ Ein militärischer Kommentar zu dieser Farce ist überflüssig; denn sie war wohl ausschließlich darauf berechnet, tendenziöses Material zur Beeinflussung der Balkanstaaten zu liefern.

Politische Rundschau.

+ Berlin, 29. März 1915.

Oesterreich-Ungarn.

Der Kaiser hat den Statthalter von Böhmen, Fürsten v. Thun, auf seine Bitte wegen eines ersten Augenleidens von seinem Posten entbunden und in den Ruhestand versetzt. Zum Statthalter von Böhmen wurde der Landespräsident von Schlesien Graf Max Coudenhove ernannt, an dessen Stelle der frühere Minister Baron Adalbert Widmann tritt.

Italien.

Das offiziöse Blatt des Vatikans „Osservatore Romano“ schreibt: Einige Zeitungen haben die Nachricht gebracht, daß zwischen dem päpstlichen Stuhl und der italienischen Regierung Verhandlungen im Gange seien über die den päpstlichen Stuhl angehenden Fragen, die aus dem Fall einer etwaigen Teilnahme Italiens an den gegenwärtigen Feindseligkeiten entstehen könnten. Wir sind ermächtigt, zu erklären, daß diese Nachrichten jeder Grundlage entbehren.

Japan.

Die Londoner „Times“ melden aus Tokio: Am 26. d. M. fanden nach heftiger Wahlkampagne die Wahlen statt. Nach einer Schätzung der Konservativen erhielt die Regierung eine kleine Mehrheit. Man glaubt, daß die Regierung imstande sein wird, vor dem Zusammentritt des Parlaments im Mai eine Arbeitsmajorität zu bekommen.

Albanien.

Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Durazzo vom 25. März: Die Aufständischen gaben einige Kanonenschüsse ab, ohne Schaden anzurichten. Die Geschütze von Durazzo antworteten durch ein wohlgezieltes Feuer auf eine feindliche Batterie. Am 27. März morgens gab die Artillerie der Aufständischen einige wenige Schüsse ab, ohne Schaden zu verursachen. Am folgenden Tage gaben die Aufständischen ein ziemlich lebhaftes Geschützfeuer ab. Es wurde leichter Schaden an einzelnen Häusern angerichtet. Eine Person wurde verletzt.

Morocco.

Das Mailänder Blatt „La Sera“ meldet aus Madrid: Die aufständischen Muselmanen haben am 19. März die von den Franzosen geräumten Städte Recnes und Fez besetzt.

Der Unterseebootkrieg.

Vom Unterseeboot versenkt.

Einer Reuter-Meldung zufolge ist an der Küste von Cornwall der englische Dampfer „Waggon“ (494 BRT) tonnen Größe, der der Royal Steamship Company in Liverpool gehörig, vermutlich durch den Granatschuß eines Unterseebootes zum Sinken gebracht worden. Der erste Maschinist ist tot, drei Mann durch die Granate schwer verwundet. 30 Mann der Besatzung wurden in Newquay gelandet.

Englisches Seemannsgarn über Beschädigungen deutscher U-Boote.

Reuter meldet: Die Besatzung des Dampfers „Vigie“, der am Sonnabend aus Dieppe in Flanelle angekommen ist, erzählt über das Rammen eines deutschen Unterseebootes: Die „Vigie“ bekam bei der Insel Wight „U 37“ in Sicht, das Boot mit der Besatzung der torpedierten „Delmira“ im Schlepptau hatte. Sobald das Unterseeboot die „Vigie“ sah, durchschnitt es das Schlepptau und fuhr auf die „Vigie“ los, deren Kapitän wendete. Das Schiff fuhr mit Vollampf auf das Unterseeboot; dieses verschwand aus dem Gesicht. Eine große Menge Öl kam an die Oberfläche. Die „Vigie“ blieb über eine Stunde in der Nähe, aber sie sah das Unterseeboot nicht mehr.

Das Amsterdamer Blatt „Telegraaf“ meldet am Rotterdam vom 28. März: Der Kapitän des Dampfers „Brussels“ nahm heute nachmittags nach 1 Uhr auf der Fahrt nach Rotterdam westlich des Maasleuchtschiffes wahr, daß ein Unterseeboot in der gleichen Richtung mit ihm fuhr. Der Kapitän gab sofort Vollampf, so daß der Dampfer 17 Knoten

reichte und eröffnete dann das Feuer. Er löste etwa 30 Schüsse auf das Unterseeboot. Dieses fuhr quer vor den Bug des Dampfers und tauchte, offenbar mit der Absicht, zu torpedieren. Die „Brüssels“ folgte mit dem Steueruder jeder Bewegung des Unterseebootes, dessen Periscope stets sichtbar blieb. Plötzlich fühlten die Heizer im Kesselraum einen Stoß, und von dem Unterseeboot wurde nichts mehr gesehen. Die Kapitäne der „Gizze“ und des „Brüssels“ scheinen auf die Prämien, die für U-Boote ram-mende Dampfer ausgesetzt sind, arg scharf zu sein.

Englische Ablehnung neutraler Proteste.

Die Pariser Ausgabe des „New York Herald“ meldet aus London, daß auf die letzten Vorstellungen der Neutralen und Nordamerikas gegen den englischen Blockadefrieg wider Deutschland und Oesterreich-Ungarn den Gefandten der Regierungen in London der Ablehnungsbefehl der britischen Regierung am 24. März zugestellt worden ist.

Der Aufstand in Indien.

Die Londoner „News“ vom 24. März enthält nach einer Kopenhagener Meldung der „Nat.-Ztg.“ einen Bericht ihres Korrespondenten aus Singapur über die Aufstandsbewegungen in Indien. Soweit die Zensur den Inhalt des Berichtes zugelassen hat, ist ihm zu entnehmen, daß in Singapur die beiden Pensionsregimenter gegen ihre britischen Offiziere gemeutert haben, und zwar infolge der Entwertung der indischen Geheimbünde. Der Verschwörung schlossen sich die lokalen Behörden an. Gleichzeitig fanden zwei Bombenattentate auf die Regierungsgebäude statt. In Bombay kam es am gleichen Tage zu Unzufriedenheiten der eingeborenen Truppen, die aber schnell unterdrückt werden konnten.

Bismarck-Anekdoten.

Bismarck und Graf Thun.

Es war in den Tagen des Frankfurter Parlaments, zu dem auch die Einzelstaaten des „Deutschen Bundes“ ihre Vertreter geschickt hatten. Die beiden mächtigsten Staaten, Oesterreich und Preußen, hatten zwei sehr fähige Diplomaten hingesandt, die Donaumonarchie den Grafen Thun, Preußen den jungen Herrn von Bismarck. Graf Thun nun war ein Herr, der glaubte, die Vorherrschaft Oesterreichs am ehesten sichern zu können, daß er die anderen Gesandten möglichst hochfahrend behandelte. So wurde allgemein Klage geführt, daß er die Form so häufig außer acht lasse.

Eines Tages nun ließ sich Bismarck bei ihm melden. Er war nicht wenig erstaunt, als ihn der Graf an seinem Schreibtisch, in Handschuhen sitzend, empfing. Doch Bismarck ließ sich nicht verblüffen. Er entledigte sich mit der selbstverständlichen Miene von der Welt seines Ueberrodes und sagte gemächlich:

„Sie haben recht, Excellenz! Es ist heute wieder drückend heiß! Machen wir es uns ein wenig bequemer!“ Die Behre wirkte!

Bismarcks Klingelzeichen.

Als Bismarck Gefandter am französischen Hofe war, mietete er sich für die heißen Monate ein Landhaus in einem Villenviertel von Paris. Er bewohnte zwei Zimmer im ersten Stockwerk, und seinem Diener wurde ein Dachstuhlchen eingeräumt. Bismarck hatte sich nun ausbedungen, daß von seinem Arbeitszimmer ins Dachzimmer des Dieners ein Klingelzug führen müsse, damit er den Diener bei Gelegenheit auch herbeirufen könne. Der Vermieter zögerte jedoch über Gebühr. Er meinte offenbar, der preussische Gefandte könne wohl seinen Diener durch das Fenster rufen. Eines Tages nun erdröhnte ein Schuß. Bestürzt eilte der Vermieter herbei und erblickte in der Hand Bismarcks den noch rauchenden Revolver.

„Um Gotteswillen, Excellenz haben sich doch kein Leid angetan?“

„Gott bewahre,“ gab Bismarck lachend zurück, „ich hab' nur meinem Diener ein — Klingelzeichen gegeben!“

Tags darauf war die Klingelschnur schon angebracht.

Bismarcks Zigarre bei Königgrätz.

Ueber das Schlachtfeld von Königgrätz donnerten die Geschütze. Noch tobte der Kampf, und hin und wogten die Linien der Kämpfenden. Nur einer wußte das Ende des Kampfes vorauszusagen, und dieser eine, der Generalfeldmarschall von Moltke — jähwieg!

Da trat Bismarck an ihn heran und reichte ihm, ebenfalls stumm, die Zigarrentasche. Moltke bejaß sich die beiden Zigarren, die zur Wahl in der Tasche steckten; dann ergriff er, ohne ein Wort zu sagen, die eine und gab die Tasche zurück.

Bismarck trat zu den anderen Herren zurück und berichtete mit verbindlichem Nicken:

„Gott sei Dank! Die Schlacht steht gut!“

Stimmen schwirkten.

„Woher wissen Sie? Hat er es gesagt?“

Bismarck machte sein „Diplomatengesicht“.

„Gefagt? Nein, das nicht! Aber er hat sich die Zeit genommen, von zwei Zigarren, die ich ihm anbot, die — bessere zu wählen. Das sagt mehr als Worte!“

Geringere Mehlpreise.

Herabsetzung der Mehlpreise durch die Kriegsgetreide-Gesellschaft.

Der Aufsichtsrat der „Kriegsgetreide-Gesellschaft“ hat beschlossen, daß von dem Zeitpunkt der geregelten Verteilung der Mehlbestände nach dem Verteilungsplan der Reichsverteilstelle, d. h. vom 1. April d. Js. ab, die Preise für Mehl allgemein herabgesetzt werden. Die Preise passen sich im allgemeinen der Abfindung der Getreidepreise in den Höchstpreisbezirken nach dem Höchstpreisgesetz vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 339) und der Bekanntmachung des Bundesrats vom 28. Okt. 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 462) an, doch sind im ganzen nur zehn Preisbezirke gebildet. Der niedrigste Preis für Roggenmehl stellt sich auf 35 Mark einschließlich Sach und Fracht, der höchste Preis im zehnten Preisbezirk auf 38 Mark. Die Preise für Weizenmehl bewegen sich zwischen 40,75 und 43,75 Mark, und der mittlere Preis für Roggenschrot wird vom 1. April ab 32,50 Mark sein.

Die Preise bedeuten eine erhebliche Herabsetzung gegenüber den letzten Mehlpreisen im freien Handel. Wenn gleichwohl von einigen Seiten eine größere Preiserniedrigung gefordert wird, so muß daraus hingewiesen werden, daß die Kriegsgetreide-Gesellschaft bekanntlich nicht auf Gewinn ausgeht, sondern so arbeitet, daß lediglich ihre Unkosten gedeckt werden. Bei der Kalkulation der Mehlpreise herrscht eine große Unsicherheit. Die Einstandspreise lassen sich noch nicht genau bestimmen. Die Frachtsätze zu und von den Mühlen sind noch nicht bekannt. Auch weiß man zur Zeit noch nicht, wieviel Getreide getrocknet werden muß, um es verwendbar zu machen. Unter Berücksichtigung dieser und anderer Unsicherheitsfaktoren hat die Kriegsgetreide-Gesellschaft jetzt die Mehlpreise festsetzen müssen. Doch gelten diese nur als einstweilige. Die Gesellschaft hat eine weitere Herabsetzung der Preise in Aussicht genommen, sobald die Möglichkeit dazu gegeben ist. Es können freilich darüber noch sechs Wochen vergehen.

Ehrentafel deutscher Helden.

Es sollte eine Schleiße hinter der feindlichen Postenlinie gesprengt werden. Unteroffizier Rhoda aus Rehmswasser (Kreis Waldburg, Schlesien), von der 6. Kompanie eines Reserve-Infanterie-Regiments, mit zwei Pionieren, Gefreiten Kraig und Pionier Mehnert von der 4. Kompanie eines Pionier-Bataillons, hatten den Auftrag auszuführen. Den Bahndamm als Deckung benutzend, umging die Patrouille den feindlichen Posten. Größte Aufmerksamkeit und Vorsicht waren notwendig, um nicht abgeschnitten zu werden. Kriechend wurden 200 Meter in kumpfigem Gelände durchwaten und so glücklich die Schleiße erreicht. Schnell machten die Pioniere die Ladung fertig, besetzten sie am Mauerwerk, und im Laufschrift ging es nun zurück, denn jeden Augenblick konnte die Explosion erfolgen. Nach wenigen Sekunden ertönte ein starker Knall — der Auftrag war erfüllt. Nun aber hieß es, durch die feindlichen Posten hindurchzukommen, die durch die Sprengung ausgemerzt geworden sein mußten. Schon sieht die Patrouille den Feind, schleudert ihm zwei Handgranaten entgegen, und mit Geschrei flüchten die Franzosen, ihre Posten verlassend. Von allen Seiten heftig beschossen, zieht sich die tapfere Patrouille langsam zurück und erreicht glücklich die Kompanie.

Im nächsten Korpsbefehl wurde die Patrouille durch den kommandierenden General belobt, der Führer zum Feldwebel befördert.

Am 20. Aug. gegen 6.30 Uhr morgens begann ein Infanteriegefecht, das bis zum Beginn des Sturmangriffs auf St. Kreuz dauerte. Die 1. Kompanie des 3. Bataillons des bayerischen Inf.-Regts. nahm die französische Stellung im Sturm und lag dann in der Verlängerung des gegnerischen Schützengrabens. Hier erhielt die Kompanie nicht nur wirksames Feuer von der gegnerischen Front, sondern auch gewaltige Infanterie-Flankensfeuer von St. Kreuz her und heftige Artilleriebeschüsse von den Marbacher Höhen. In diesem Regen von Kugeln und Artilleriegeschossen suchte jeder mögliche Deckung. Viele der Mannschaften waren schon gefallen, als der Gefreite Tambour Emil Lauterbach aus Hohlweg bei Leichlingen (Kreis Solingen), der neben seinem Kompanieführer als Gefechtsordonnanz kniete, bemerkte, daß Leutnant Böhm, ebenfalls getroffen, sich aufwarf. Ungeachtet der heftigen Beschüsse sprang der Gefreite Lauterbach zu dem verwundeten Offizier, saßte ihn unter den Armen und zog ihn etwa 50 Meter aus dem stärksten Feuer in die nächste Deckung zurück. Ein weiteres Tragen war nicht mehr möglich, der Gefreite ging deshalb zurück und veranlaßte, daß Sanitätspersonal zur Stelle kam. Später holte Lauterbach noch etwa 20 Verwundete zurück.

Das 2. Bataillon eines Infanterie-Regiments befand sich Ende Dezember in einer vorgeschobenen Stellung auf dem linksseitigen Ufer der Rawa, nur etwa 250 Meter von der stark besetzten Russenstellung. Am Abend des 31. Dez. hatte sich kaum 50 Meter von der Stellung der 7. Kompanie ein starker Russenposten unbemerkt eingenistet. Er sollte aufgehoben werden. Die Reservisten Aug. Kornig aus Orlinghausen, Johann Roblowski aus Rudahammer, Landwehrmann Josef Maschewski aus Schönselbe, die Musketiere Franz Jgrebniog aus Riesmaschin i. Schl. und Franz Bobig aus Nikolaisen (Ostpr.) waren es, die sich unter dem Kommando des Bataillonsführers Podewski freiwillig zu dem Unternehmen meldeten. Um Mitternacht schlichen sich diese sechs ganz leise über unsere Schützengräben hinaus nach dem Russenversteck vor. Der tapfere Führer voran überschreitet als erster den Wegdamm. Er fällt, als ein Held, dem unversehrten Bajonettstöß eines dort versteckten Lauerpostens und mehreren Kugeln zum Opfer. Die Mannschaft aber läßt sich nicht aufhalten, sondern stürzt über den Damm hinweg mitten in das Russenversteck hinein. Zwei Russen werden durch Bajonettstöße niedergemacht, drei flüchtende durch Kugeln niedergestreckt, einer wird unverwundet gefangen genommen. So haben die tapferen Leute den Tod ihres Führers gerächt und ihren freiwillig übernommenen schwierigen Auftrag glänzend ausgeführt. Sie wurden mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Aus Stadt und Land.

Hungernot in Spanien. In Murcia, Cartagena und anderen Städten Spaniens ist die Lage infolge von Arbeitslosigkeit und Hungersnot sehr bedenklich geworden. In Cartagena kam es, einer Meldung des Pariser „Journal“ zufolge, zu ersten Aufrührungen. Mehrere Bischöfe aus der Provinz trafen in Madrid ein und erstatteten dem König persönlich Bericht über die traurigen Verhältnisse im Lande.

Erdbeben in Oberitalien. In der Nacht zum Sonntag, kurz nach 1 1/2 Uhr, wurde die oberitalienische Stadt Perugia und die gesamte Umgegend, wie Assisi, Bevagna, Foligno und Spoleto, von einem überaus starken, 11 Sekunden anhaltenden, wellenförmig und auch vertikal verlaufenden Erdbeben fünften Grades heimgesucht. Nach etwa einer Stunde trat in dem selben Gebiete ein zweites Erdbeben von ähnlicher Heftigkeit auf. Es dauerte fünf Sekunden. Eine

flutartige Welle aus Südwest. Der Bevölkerung überall entsetzt ins Freie stürzte und bis zum nächsten Tage unter freiem Himmel lagerte, bemächtigend eine allgemeine Panik. Größerer Sachschaden ist jetzt nicht eingetreten.

Drei Gymnasialisten beim Segeln ertrunken. Zoppot hat sich am Sonntag ein schweres Bootunglück ereignet. Drei Danziger Gymnasialisten, Stefan Dolle und Hermann hatten sich nachmittags ein Boot gemietet und fuhren auf die See hinaus. In der Bucht an der Kronprinzlichen Villa setzten sie das Boot wurde plötzlich von einer Welle erfaßt und kenterte. Auf dem Seeufer hatten Fischer das Unglück gesehen; sie eilten zur Unfallstelle, fanden aber noch drei Mägen und zwei Jacken auf dem schwimmend. Von den Jünglingen des Bootes war nichts mehr zu sehen.

Ein deutsches Militärhospital in Ungarn. Budapest Blatt „Welt und Volk“ meldet: Die deutsche Heeresverwaltung beabsichtigt für die in den Balkankämpfen verwundeten deutschen Seeresanitären in Debreczin ein Spital mit etwa 700 Betten zu errichten. Wie aus Debreczin gemeldet wird, ist Runkacs bereits ein deutscher Militärarzt dort angekommen und hat mit dem Obergespan Verhandlungen gepflogen. Der Arzt beschäftigt die dortigen Spitäler und äußerte sich über sie in Worten höchster Anerkennung.

Bombenexplosion in Indien. Durch die Explosion einer Bombe wurden in Sailati, einem Distrikt von Kishorgam, sechs Dorfbewohner getötet und zwölf verwundet. Die Bombe war von einem Unbekannten aus Kache in das Bett eines Dorfbewohners gelegt worden. Dieser trug die Bombe ins Bett und versuchte sie zu öffnen, wobei sie mitten unter Zuschauern explodierte.

Entwichene Kriegsgefangene. In der Gegend vom Sonnabend zum Sonntag sind aus dem Gefangenenlager Königsbrück 14 russische Kriegsgefangene und zwar zwei Feldwebel, ein Unteroffizier und ein Mann, entwichen.

Verhaftung zweier Bauernfänger. Zwei Mitglieder jener Verbrecherzunft, die aus der Provinz nach Berlin zugewandert sind, sind am Sonntag von der Berliner Kriminalpolizei gefangen worden. Sie hatten sich in der Umgegend von Berlin, in der Gegend von Gutsbecker, eine Versteigerung von Viehsperden nach dem gewöhnlichen in Friedrichsfelde gehalten, um dort einen feingeleiteten Herrn kennen zu lernen, der sich als „Rittergutsbesitzer v. Neumann“ aus Hannover vorstellte und erzählte, daß er gekommen sei, um Pferde zu kaufen. Der angebliche „v. Neumann“ kaufte zwar nicht, wollte aber die Reise nach Berlin doch nicht umsonst gemacht haben und schlug dem Rittergutsbesitzer vor, zusammen sich vor der Alster noch ein Stück Berlin anzusehen. Da man etwas machen wollte, so fand der Gutsbesitzer nichts anderes als ihn Herr „v. Neumann“ in der Gartenstraße scheinbar zufällig in eine Gastwirtschaft führte, er sonst wohl kaum besucht hätte. Dort saß noch ein Gast, den der Hannoveraner allmählich ins Gespräch zog. Dann wurde „Kümmelblättchen“ gespielt, und der Gutsbesitzer verlor 2000 Mark. Hierauf schloß die beiden Mitspieler den Rittergutsbesitzer zu einem Pferdehändler, der gerade solche Tiere habe, wie sie brauche. Auf diese Weise verschafften sich die beiden Betrüger Gelegenheit, sich davonzumachen. Der Rittergutsbesitzer erstattete Anzeige bei der Kriminalpolizei, die in dem „Herrn v. Neumann“ einen bestraften gewerbsmäßigen Bauernfänger namens Kauf, und in seinem Gefährten einen ehemaligen Handlungsgehilfen Ernst Kuschl ermittelte und verhaftete.

Feuersbrunst in der norwegischen Hauptstadt. Ein Großfeuer hat Sonntag nacht ein zentrales Stadtviertel Christianias, den Badeort Sandness, zerstört. Die Einwohner wurden durch das Erdrönen der Kirchen glücken aufgeschreckt. Sieben große Häuser und viele kleinere wurden in Trümmer gelegt. Mehrere Personen mußten durch die Fenster Rettung suchen. Zwei junge Mädchen sind im Rauch erstickt. Eine Frau sprang aus dem dritten Stockwerk durchs Fenster und mußte, tödlich verwundet, ins Krankenhaus gebracht werden. 16 Geschäftshäuser wurden insgesamt ein Raub der Flammen; der Schaden wird auf eine Million geschätzt.

12000 gefangene Franzosen sind dieser Tage in dem Gefangenenlager auf dem Truppenübungsplatz Ohrdruff eingetroffen. Sie stammen aus der letzten großen Schlacht in der Champagne. Viele von ihnen sind verwundet.

Revision im Prozess Thormann. Der von dem Schwurgericht in Kassel zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilte Heinrich Thormann, der falsche Bürgermeisterei von Kassel, hat seinen Verteidiger beauftragt, gegen das Urteil Revision beim Reichsgericht einzulegen. Die Revision wird sich nur auf formale Gesichtspunkte stützen können.

Jugentleistung. Der Wiener Nachschneid entgleiste auf der Fahrt nach Innsbruck bei Waidhofen an der Thaya. Die Lokomotive und der Tender stürzten über die Böschung der Lokomotivführer und der Heizer blieben tot. Von dem vollbesetzten Zuge entgleisten fast alle Wagen; trotzdem haben die Passagiere keinen ernstlichen Schaden erlitten. Die Ursache der Entgleisung ist bisher unbekannt.

Scherz und Ernst.

Napoleons Wiedereinzug in Paris. Am 1. März waren es bekanntlich 100 Jahre, daß Napoleon zum ersten Male seit seiner Verbannung nach St. Helena wieder den Pariser Boden betrat. Sechs Stunden nachdem der König Ludwig der Achtzehnte die Flucht in jähiger Flucht verlassen hatte, zog der Kaiser ein. Der Tag verlief recht stürmisch. Allmählich aber beruhigte sich die ehemalige Wüstenlandschaft des Kaiserlichen Hofes in den Tuilerien eingefunden. Die alten Formen, die man den Bildern der Königin Marie Antoinette verborgen hatte, wurden hervorgeholt, der Hofdienst begann wieder, als wäre es all die Monate so gewesen. Erst in später Nachtmitte kam Napoleon in einem phantastischen Aufzuge mit Waffen und Pferden, unter einem wahnwitzigen

fallgeschrei der Menge. Zugellos, wie ein Viehbach, umtoste der Jubel der Menge den wiedergelehrten Kaiser, der Offiziere rissen jubelnd die Säbel aus der Scheide und alles schrie, brüllte, johlte: „Vive l'empereur!“ Hundert Arme streckten sich aus, und mit einem Male ward der Kaiser im Triumph durch den ganzen Palast getragen. Endlich machte er sich los. Er schloß die Augen und lächelte. Er wehrte die Hände ab, die ihn berührten, die Lippen, die ihn küssen wollten. Kaum zwei Wochen waren vergangen seit dem 6. März, an dem ein königlicher Befehl ihn zum Hochverräter und Rebellen gestempelt hatte und allen Gouverneuren, allen Kommandanten des Heeres, ja sogar den einfachen Bürgern befahl, ihn zu verhaften, wo man seiner habhaft werden könne, und — ihn zu verhaften.

Lokales.

Frühgemüse aus Belgien. In Belgien mit seinem milden Klima reifen die Frühgemüse einige Wochen früher als bei uns in Deutschland. Schon werden dort große Mengen von „Chicoree“ oder „Korallen“, einem Gemüse, das seiner Bitterkeit und seines hohen Eisengehaltes wegen, der Blutreinigung wirkt, in Deutschland mehr als bisher geachtet werden sollte. Die außerordentlich zarte und schmelzende Chicoree kann entweder als Salat mit Öl und Essig oder aber als Gemüse zubereitet werden. In letzterem Falle muß es sauber gewaschen, in feine Streifen geschnitten und mit etwas Butter und Pfeffer und Salz in einem zugegebenen Schmortopf etwa 30 Minuten gekocht werden. Diese Zubereitung ist billig und einfach. Es wäre zu wünschen, daß das Gemüse, das etwa nur noch drei Wochen zu uns ist, sich schnell bei uns einbürgert. Es wird hauptsächlich zum Preise von 25—30 Pfg. für das Pfund in vielen deutschen Städten in nächster Zeit eingeführt werden und eine erwünschte Bereicherung unserer Speisefarte bilden.

Zisterstein. Katholische Kirche. Während der Woche allabendlich nach der Rosenkranzgebet Gelegenheit zu Beichte. Kranke, welche ihre Osterbeichte im Hause empfangen wollen, sind im Pfarrhaus anzumelden. Donnerstags, Freitag und Samstag in der Charwoche sind geistliche Fasten- und Abstinenztage. Am Gründonnerstag beginnt die Austeilung der heil. Communion um 7 Uhr. Bekannt bekannt um 8 Uhr. Abends 8 Uhr Kriegsgottesdienst. Am Charfreitag beginnt der Gottesdienst wie gewöhnlich um 9 Uhr, am Abend 8 Uhr letzte Kriegs- und Charfreitag. Am Samstag beginnt die heil. Weiden 1/2 Uhr, das Hochamt um 7 Uhr, während desselben Osterkommunion für solche, die sonst behindert sind. Nachmittags von 5 Uhr ab

Gelegenheit zur heil. Osterbeichte, Abends 8 Uhr: Auferstehungsfeier, nach derselben wieder Beichte.

Bei der zweiten öffentlichen Sammlung der Kriegsfürsorge gingen in unserem Orte 828,88 Mark ein; der Reinertrag des Kriegsabends am 21. März, Nachmittags und Abends betrug 92,15 Mark. — Die Kommission für die Kriegsfürsorge beabsichtigt den Ankauf von 200 Etr. Kartoffeln behufs Abgabe an bedürftige Familien von Kriegsteilnehmern zu einem billigen Vorzugspreise.

In der evangelischen Kirche findet Mittwoch abend 8 Uhr wieder eine Kriegsbetsunde statt.

Residenz-Theater. Dorf und Stadt. Schauspiel in zwei Abteilungen und fünf Aufzügen mit freier Benutzung der Auerbachschen Erzählung „Die Frau Professorin“ von Charlotte Birch-Pfeiffer. Der unsterbliche Dichter der Schwarzwaldgeschichten, Berthold Auerbach, hat es sich gefallen lassen müssen, seinen Roman von Frau Birch-Pfeiffer dramatisiert zu sehen. Das Ergebnis war, daß die liebliche Frucht sich in eine gar zu magere Tunke auflöste. — Gespielt wurde recht brav. Namentlich muß Herr Wiltner-Schönau als Lindenwirt besonders erwähnt werden, er beherrschte auch reiflos das Schwäbische. Fräulein Exler fand sich mit dem Vorle besser ab als mit der Leonore. Das Bärbel und der Christoph Balder lagen in den sicheren Händen von Frau Rosel von Born und Herrn Rudolf Bortol. In dem Gast, Herrn Direktor Felix Hauser, lernten wir einen routinierten Schauspieler kennen, bei dem man sich aber fragen muß, ob die Gefühlsdämone echt sind. Der Beifall war kräftig und es wurde herzlich und viel gelacht. Mws.

Volkswirtschaftliches.

Höchstpreise für Schweinefleisch in Dänemark. Die dänische Regierung hat, wie der „Allg. Fleischer-Ztg.“ aus Kopenhagen telegraphiert wird, den Höchstpreis für das kilo Schlachtgewicht von Schweinen in ganzen oder halben Tierkörpern auf 146 Dore (gleich 1,64 Mark) festgesetzt. Die täglichen Notierungen fallen demgemäß weg.

Frankfurt a. M., 29. März. Zum heutigen Markte betrug der Auftrieb: 1574 Rinder, darunter 216 Ochsen, 68 Bullen, 1290 Färsen und Kühe, 837 Kälber, 75 Schafe, 1646 Schweine. Es wurden bezahlt für einen Zentner: Ochsen: a) 59—63 resp. 107—112, b) 54—57 resp. 100—104, c) 50—52 resp. 90—95. Bullen: a) 50—55 resp. 86—92, b) 46—49 resp. 82 bis 85. Färsen und Kühe: a) 52—56 resp. 95—100, b) 50—54 resp. 93—96, c) 45—50 resp. 87—96, d) 42—48 resp. 78—90, e) 34—40 resp. 68—80. Kälber: a) 62—66 resp. 103—110, b) 60—64 resp. 100—107, c) 56—60 resp. 95—102, d) 50—54 resp. 85—92. Stallmastschafe: 50 resp. 108. Schweine: a) 95—97,50 resp. 116—120, b) 90—93 resp. 110—115, c) 95—97,50 resp. 116—120.

Letzte Nachrichten.

Tagesbericht vom 30. März.

W. T. B. Großes Hauptquartier, den 30. März (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Es fanden nur Artillerie- und Sappenkämpfe statt.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Bei den Kämpfen um Tanroggen, die zur Besetzung dieses Ortes führten, hat sich nach Meldung des dort anwesenden Prinzen Joachim von Preußen der ostpreussische Landsturm glänzend geschlagen und 1000 Gefangene gemacht.

Bei Krassopol erlitten die Russen sehr schwere Verluste (etwa 2000 Tote.) Unsere Besetzung aus den dortigen Kämpfen belief sich bis gestern Abend auf 3000 Gefangene, 7 Maschinengewehre, 1 Geschütz und mehrere Munitionswagen.

Au der Schkalinie wurden bei einem mißglückten russischen Angriff 2 russ. Offiziere und 600 Mann gefangen.

In Gegend Olzhyn (links dem Dunleu-ufer) wurden zwei russische Nachtangriffe abgeschlagen.

Uebergangsversuche der Russen über die untere Brzazura wurden abgewiesen.

Oberste Seeresleitung.

Ein Trostwort von Dr. med. Geyer.

Gift- oder Kräuter-Kuren? bei

Haut- und Harn-Leiden. Diese jeder diese Broschüre eines erfahrenen Spezialarztes. Gegen Einsendung von 50 Pf. in Briefm. senden wir diese in verschl. Umschlag. Puhlmann & Co., Berlin 200, Mägdelstraße 25 a.

Konfirmanden- u. Kommunikanten-Anzüge



Unsere schwarzen und blauen Anzüge für junge Herren sind trotz der Kriegswirren grossartig ausgefallen. Wir bestellten vor diesem furchtbaren Krieg grosse Mengen solcher Stoffe und sind nun in der Lage, noch zu regulären Preisen zu verkaufen. Ueberzeugen Sie sich von unseren Angaben und besuchen Sie uns.

Anzüge: 8.— 10.— 12.50 15.— 18.— 21.—
23.— 25.— 28.— 30.— bis 54.—

Vordemfelde & Schaefer

MAINZ

Inh.: Hans Schaefer.

Schusterstr. 17.

Echt destillierte
Hustentropfen
sind das beste Vorbeugungsmittel gegen Husten, Heiserkeit und Verschleimung.
— Glas 50 Pfg. —
Nur in der Drogerie von
Nicol. Schollmayer
Mainz, 160
Augustinerstrasse Nr. 89.

Farbe zu Hause

nur mit echten
Heilmann's Farben
Schutzmarke: Puchkopf im Stern.

Damen-Konfektion, Putz, Kleiderstoffe.

Für das Frühjahr 1915 bringen wir zu besonders niedrigen Preisen die massgebenden Neuheiten der deutschen Mode in überraschend grosser Auswahl.

Unsere Fensterauslagen, sowie die in den umfangreichen Abteilungen übersichtlich ausgestellten Gegenstände zeigen die aussergewöhnlichen Vorteile, welche wir bieten.

Zum Umzuge: Gardinen, Teppiche, Decken, Läuferstoffe in sehr grosser Auswahl.

Grosse Posten Haushalt- und Wirtschaftswaren zu extra billigen Preisen.

Warenhaus Julius Bormass G. m. b. H. **Wiesbaden.**

Bekanntmachung.

Die Gemeindehundesteuer-Hebeliste für das 1. Halbjahr 1915 liegt vom 1. April d. Js. auf 14 Tage zu Jedermanns Einsicht im Rathause auf.
An- und Abmeldungen für das 1. Halbjahr 1915 sind vor dem 1. April auf dem Rathause zu bewirken.
Bierstadt, den 29. März 1915.
Der Bürgermeister: Hofmann.

Bekanntmachung.

Die am 20. März 1915 im hiesigen Walddistrikt Rainchen Nr. 4 und Distrikt Theiß abgehaltene Holzversteigerung ist genehmigt worden, wovon die Steigerer hiermit in Kenntnis gesetzt werden.
Dagegen ist die am gleichen Tage im hiesigen Walddistrikt Wellborn Nr. 9 abgehaltene Holzversteigerung nicht genehmigt worden und wird das in dem genannten Walddistrikt gefällte Holz bestehend aus:
8 Raummeter Eichenst.-Nutzholz
77 " buchenes Scheitholz
60 " Knüppelholz
1295 Stück buchenes Wellen
am **Donnerstag, den 1. April 1915**, nachmittags 2 Uhr an Ort und Stelle nochmals versteigert.
Der Anfang wird bei Holzstoß 766 gemacht.
Bierstadt, den 27. März 1915.
Der Bürgermeister: Hofmann.

Spar- und Vorschuss-Verein

E. G. m. b. H. Bierstadt. E. G. m. b. H.

Einladung.

Wir laden unsere Mitglieder zur ordentlichen Generalversammlung auf Samstag, den 10. April d. Js., abends 8 Uhr, in das Gasthaus zur „Krone“, B-fürer L. Mai, ergebenst ein und bitten um recht zahlreiches Erscheinen.

Tagesordnung:

1. Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr und die 1914er Jahresrechnung und Bilanz.
 2. Genehmigung der Bilanz von 1914 und Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates.
 3. Verwendung des Reingewinnes.
 4. Ergänzungswahl des Vorstandes und des Aufsichtsrates.
 5. Sonstige Vereinsangelegenheiten.
- Die Jahresrechnung und Bilanz liegen vom 30. d. Mts. ab, acht Tage lang im Geschäftslokal, Talstraße 9 zur Einsicht der Mitglieder offen.
Bierstadt, den 30. März 1915.
Schäfer. Mayer.

Wohnungs - Einrichtungen

sowie jedes einzelne Möbel am Lager, auch Polster- u. Leder-
möbel, auch nach Anfertigung äusserst billig.

Anton Maurer, Schreinermeister,
WIESBADEN, Bleichstrasse 34,
Telefon 4575.

Die Weinhandlung von

Jacob Stuber,

Wiesbaden, Neugasse 5.

erlässt von ihrem Flaschenlager die 1911er Rot- und Weissweine zu nachstehenden billigsten Preisen für die Feiertage:

Weissweine:

1911er Schwabenheimer	à Mk. 1.30
" Niersteiner	à Mk. 1.50
" Niersteiner Domtal	à Mk. 2.50
" Binger Rosengarten	à Mk. 2.80
" Rauenthaler Berg	à Mk. 5.—

Rotweine:

1911er Oberingelheimer	à Mk. 1.60
" Château Latour de Bessan	à Mk. 1.40
" Calmeilh Dupouy Marg.	à Mk. 1.50
" St. Julien Beychevelle	à Mk. 2.—
" La Rose Perganson	à Mk. 2.50

per Flasche inkl. Glas und Akzise. Garantie für Naturweine.

Für Ostern

Kommunion — Konfirmation

empfehle mein reichhaltiges Lager in
Gebetbücher u. Gesangbücher, Rosenkränzen,
Kommunion-Andenken, Konfirmations-Karten u. Geschenke,
Oster-Postkarten, Oster-Grüsse für unsere Krieger
im Felde, Liebesgaben, Feldpostkarten.

Ludwig Vogel, Mainz, gr. Bleiche 58.

10 — 20 Prozent Nachlaß!

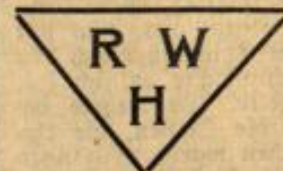
Sehr günstige und vor- teilhafte Gelegenheit

bietet sich für den Einkauf von

Uhren- Gold- und Silberwaren

besonders für Konfirmanden, Kommunikaanten.
Total-Ausverkauf Militärverhältnisse halber.

Karl Klein, Mainz, Löwenstraße 4.



Rheinisch-Westf. Handels- u. Schreib- Lehranstalt

für
Damen und Herren



Nur:
46 Rheinstraße 46,
Ecke Moritzstraße,
Wiesbaden.

Anfang April:
**Beginn
neuer Kurse in:**

Buchf., einf., dopp., amerik.,
Hotel-Buchführung,
Wechsellehre, Scheckkunde,
Kaufm. Rechnen, Kontorarb.,
Handelskorrespondenz,
Stenogr., Maschinenschreib.,
Schönschreiben, Rundschrift,
Vermögens-Verwaltung usw.

3., 4., 6-Monats- und
Jahreskurse.
Sonder-Kurse für
Schulentlassene.

Vormittag-, Nachmittag-
und Abend-Kurse.
Anmeldungen täglich.

Inhaber und Leiter:
Emil Straus

Prospekte frei.

Möbeltransport und Umzüge

übernimmt
Carl Stiefen
Hintergasse 22

Eine junge, frische
Schweizer-Jungfrau
zu verkaufen.
Nab. Bierstädter Platz

Saubere, fleißige
Stubenfräulein
von morgens 9 Uhr
sucht.
Bierstädter Platz

Für unsere Soldaten
Feld-Taschenlampen,
Feld-Kochapparate,
Schützengraben-Parasol,
„Neuhelt“, empfehle
H. Kneipp, Goldschmied
Wiesbaden.

Geröstete Kaffeebohnen

Nr. 7 Wiesb. Misch, Pilsener,
" 9 Haushalt- " I.
" 12 Wiesb. " I.
" 13 Besuche- " I.
" 18 Holland. " I.
" 17 Mocca, echt arab. Hand.
" 19 Menado, feinst, " Hand.

Grosse Auswahl
in Rohkaffee.

A.H. Linnenk
Wiesbaden.
Erste und älteste
Rösterei am Platz.
Täglich frische Bohnen
im Laden.
Ellenbogengasse 13.

Der Osterbedarf soll gedeckt werden!

Vielen Damen wird in der jetzigen Zeit der Entschluss zur Neuanschaffung von Konfektion schwer.

Gewohnt, gute Ware zu kaufen, möchte man zwar den veränderten Verhältnissen möglichst Rechnung tragen, die Anschaffungskosten folgedessen das niedrigste Maas beschränken, ohne jedoch von gewohnter Güte abzusehen. Dieser berechnete Wunsch findet bei mir seine Erfüllung. Die Vorteile

grossen, gemeinsamen Einkaufs für 10 Geschäfte treten gerade jetzt ganz besonders zu Tage. Heute zeigt sich meine Leistungsfähigkeit in erhöhter Weise.

Die von mir geführten Qualitäten sind trotz niedriger Preise in jeder Weise erstklassig zu nennen, die Zutaten gut — Ausarbeitung sauber
In meiner bekannt grossen Auswahl — hauptsächlich in mittlerer Preiskategorie — ist ruhiger, vornehmer Geschmack die Richtung.

S. GUTTMANN

DAS SPEZIALHAUS für DAMEN-KONFEKTION und KLEIDERSTOFFE
Wiesbaden, Langgasse 1/3 10 Geschäfte. Scharfes Eisen